

# Creichelmer G'werzinsel



6. Jahrgang

2. Ausgabe

Juni 1986

UNSERE BUNDESTAGSKANDI-  
DATIN BRIGITTE ADLER  
MELDET SICH ZU WORT:

Liebe Mitbürgerinnen  
und Mitbürger!

Für die Sozialdemokra-  
ten bewerbe ich mich um  
einen Sitz im Bundestag.  
Nachdem mir meine poli-  
tischen Freunde im Wahl-  
kreis das Vertrauen aus-  
gesprochen haben, konnte  
ich auf dem Landespar-  
teitag der SPD den guten  
und sicheren Landes-  
listenplatz 21 erringen.  
Damit werden wir Sozial-  
demokraten nach zehn  
Jahren wieder einen Ab-  
geordneten nach Bonn  
schicken.



**Global**



*Kochen & Essen*



Parkplatz  
direkt am  
Haus

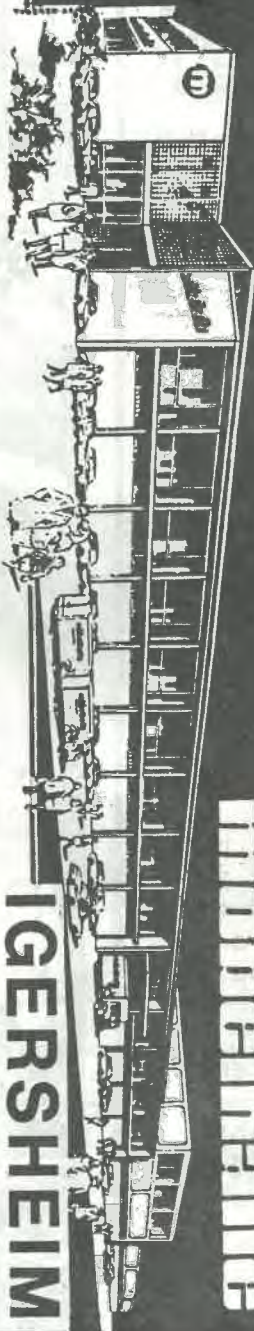


Möbel zum  
Mitnehmen

**Global**



Unser perfekten Service-Leistungen  
beinhaltet Lieferung frei Haus  
und fachgerechte Montage  
durch gelernte Möbelschreiner



**Möbelhalle**

**IGERSHEIM**

Tel. (07931) 2447

Die 'Möbelstraße' für jedermann  
mit dem bekanntesten Küchenshop

Gut geplant – perfekt montiert – so macht Möbelkaufen Spaß!

Nutzen Sie die Gelegenheit, bei meinen Besuchen in Ihrer Gemeinde mich kennenzulernen und meine Ansichten zu den verschiedenen Problemen zu erfahren.

Eine Regierung, die auf die Spaltung unserer Gesellschaft setzt, muß abgelöst werden. Johannes Rau wird es gelingen, die Ausgestoßenen und Ausgegrenzten wieder einzubeziehen. Für die Arbeitslosen durch eine Politik, die gezielt Arbeitsplätze initiiert, für junge Menschen, die einen Ausbildungsplatz suchen, die Chance eine Ausbildung in zukunftssträchtigen Berufen in Vollzeiteinrichtungen anzubieten, wenn das duale System versagt.

Wie die Regierungen in Bonn und Stuttgart mit den Ängsten und Sorgen der Bürger umgehen, konnte man nach Tschernobyl erleben. Die Hilflosigkeit zeigte auf, wie wenig man wirklich auf Katastrophen vorbereitet ist. Daß die Kerntechnologie eine Großtechnologie ist, die im Falle eines Unfalls keine Grenzen kennt, ist eine neue Erfahrung, die uns hautnah die Risiken vor Augen führte. Das bisher als Restrisiko hingegenommene Risiko stellt sich als nicht mehr duldbar heraus. Einzig wir Sozialdemokraten haben zwischen den Extrempositionen der CDU als Befürworter und den Grünen als sofortige Totalaussteiger einen Weg vorgeschlagen, der uns glaubwürdig aus dieser risikoreichen Technologie herausführen wird. Die Energieversorgung und die damit verbundenen Arbeitsplätze werden in unserem schrittweisen Ausstieg berücksichtigt und durch Alternativen gesichert.

So wie sich die Bundesregierung in dieser Frage als Handlanger der Energiewirtschaft präsentiert, so zeigte sie sich auch bei der Steuerreform als Vollstrecker der Interessen der Großverdiener. Als Jahrhundertwerk angekündigt, ist sie zur Entlastung Weniger verkommen. So ist zum Beispiel das Kind eines Bonner Ministers der Regierung Kohl zweieinhalb mal soviel wert wie das Kind seines Fahrers. Aufgezehrt wird die geringe Entlastung bei den unteren Einkommen durch höhere Beiträge für die Kranken- und Rentenversicherung. Die zweite Stufe der Steuerreform wird nur den Einkommen ab 130.000 DM jährlich Entlastung bringen, darunter läuft nichts. "Leistung muß sich wieder lohnen"! Die Leistung der unteren Einkommen findet nicht die Anerkennung, die sie verdient.

Herr Stoltenberg, als Steuerreformer nicht erfolgreich, versucht sich außerdem als "eiserner Sparer" zu profilieren. Leider ebenfalls erfolglos, wie der Zahlenvergleich ergibt. Hatte er doch versprochen, weniger Schulden zu machen, so zeigt sich, daß er mehr drauf-sattelte. So beträgt die Schuldenlast 108,5 Mrd. DM in vier Jahren. Gleichzeitig bedient sich der Finanzkommissar aus den Gewinnen der Bundesbank in der Größenordnung von 48 Mrd. DM Insgesamt also 156 Mrd. DM zu 140 Mrd. DM in den letzten vier Jahren der sozial-liberalen Koalition. Als Altlast kann dies nach vier Jahren konservativer Regierung nicht mehr verkauft werden.

An den "Kleinen" läßt man es aus. So war dem Finanzminister die Rentenreform zu teuer. Sollte den Frauen durch die Anrechnung des Babyjahres ein Wahlgeschenk gemacht werden, wurden die Frauen, die älter als 65 Jahre sind, wegen der Kosten ausgegrenzt. Auf Proteste hin soll nun eingelenkt werden und ein geringerer Betrag gegeben werden. Die Gleichbehandlung der Frauen wird auf diese Weise verletzt. Das bedeutet nämlich, daß das Kind einer Frau, die 65 Jahre und jünger ist, mehr wert ist, als das Kind einer Frau, die 66 Jahre und älter ist. Beide haben in schwerer Zeit ihre Kinder großgezogen. Deshalb müssen beide gleichbehandelt werden.

Weiter politische Fragen möchte ich das nächste Mal an dieser Stelle darlegen. Bis dahin alles Gute für Sie

und herzliche Grüße

Ihre Brigitte Adler

ZUM ENTSTEHEN DIESER

*G'werzinsel*

HABEN BEIGETRAGEN:

JOCHEN KÜHNE, WILLI HAIN, REINHOLD RÜGER,  
ALFONS ZINK UND FRITZ DANNER

## TSCHERNOBYL -UND WELCHE FOLGEN?

Acht Wochen nach dem "Gäuchen" (Gau = größter anzunehmender Unfall in einem Kernkraftwerk) von Tschernobyl ist uns die tägliche Menge Caesium sicher. Bei einer Halbwertszeit von 32 Jahren könnte man diesem Schicksal nur durch Auswanderung entgehen. War in den ersten Wochen doch enorme Wirkung bei unseren Mitbürgern zu spüren, so hat sich dies mittlerweile gelegt. Die Beschwichtigung der "Strahlenschutzkommission" (besteht in erster Linie aus Lobbyisten der Atomindustrie) und der verschiedenen Bundes- und Landesminister haben im Verein mit der Bequemlichkeit von uns allen bewirkt, daß Tschernobyl inzwischen Geschichte ist.

Letzte Bekundungen maßgeblicher Politiker, sie würden schon über die Zeit nach der Nutzung der Atomenergie nachdenken und diese nur als "Übergangsenergienutzung" betrachten, tun ein übriges, den Bürger "ruhig zu stellen".

Dabei hätten wir alle aus Tschernobyl so viel lernen können - und wohl auch lernen müssen, wenn wir den hehren Ansprüchen von Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen, die wir stets bei unseren Sonntagsreden bemühen, gerecht werden wollen.

Die Grundsatzfrage, die sich stellt, lautet doch: "Warum muß der Mensch eigentlich die Kernenergie einsetzen? Muß er überhaupt?" Eine Form der Energienutzung, die sich technisch kaum in den Griff bekommen läßt. Und bei der sich menschliche Fehlentscheidungen (siehe Three Mile Island) unvorstellbar auswirken können. Eine Form der Energienutzung, deren Gefahren (sprich: Strahlung) wir weder riechen noch sehen und auch nicht hören können. Deren Gefahren sich schlicht der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit entziehen und die uns trotzdem täglich treffen. Die all das, was uns Menschen durch die Schöpfung an Überlebenschancen auf diesem Planeten Erde angeboten wird, ad absurdum führt. Verstrahlte Lebensmittel, die nicht nur ernähren, sondern auch schaden. Heilpflanzen, die nicht nur heilen, sondern auch Krankheiten erzeugen. Eine Umwelt, in der wir uns kaum mehr erholen, wohl aber bestrahlen lassen können.

Überzogen? Vielleicht! Doch muß es erlaubt sein, nicht allen Beschwichtigungen auf den Leim zu gehen. Denn das Durcheinander an Grenzwerten für die gefährliche Strahlenbelastung, die Überraschung der "Experten" über die Art des Unfalles von Tschernobyl und die gezielte Desinformation von uns Bürgern über die wirklichen Gefahren der Atomenergienutzung, die ja auch die Endlagerung (Halbwertszeit 20 000 Jahre) sowie die Wiederaufbereitung (unbekannte und wohl auch kaum kalkulierbare Risiken) beinhaltet, legen den Schluß nahe: Auch die Experten



**Mit dem BMW 524td  
erleben Sie die  
zügigste Probefahrt,  
die Sie je mit  
einem Diesel hatten.**

Und eine der verbrauchsgünstigsten und leisesten dazu. Alles in allem ein besonders aufschlußreiches neues Diesel-Erlebnis. Mit 4-Gang-Automatic oder 5-Gang-Schongang-Getriebe. Lassen Sie es sich nicht entgehen. Wir erwarten Sie.

**REICHERT**

Automobil GmbH  
8803 Neusitz / Rothenburg  
Telefon 09861/5099



haben keine letzte Gewißheit, die "fuchteln sozusagen mit der Stange im Nebel", der GAU, der sich laut Expertenberechnungen nur alle 20 000 Atomkraftwerksbetriebsjahre einstellen soll, kommt wohl wesentlich eher. Und vielleicht auch wesentlich näher als im 1 500 km entfernten Tschernobyl?

ZURÜCK ZUR GRUNDSATZFRAGE: BRAUCHEN WIR DIE ATOMENERGIE WIRKLICH?

Wenn wir so weiterleben wie bisher, in Wachstumseuphorie, die Rohstoffreserven dieses Planeten über Gebühr ausbeutet, nur an heute und nicht an morgen denken, dann heißt die Antwort: Ja!!

Aber wer zwingt uns, so wieterzuleben wie bisher? Könnten nicht wir alle, nicht ein jeder und eine jede von uns einen persönlichen Beitrag leisten, daß wir ohne Kernenergie auskommen können!

Zwei Männer haben dazu wohl richtungsweisende Bemerkungen gemacht, die sich gegenseitig ergänzen. Prof. Dr. Gzimek sieht die Notwendigkeit, der ungehemmten Vermehrung der Menschheit Einhalt zu gebieten. Und Erhard Eppler sagt wohl richtig, daß wir die Wachstumseuphorie überwinden müssen, die da besagt, daß ein Staatswesen nur dann funktionieren könne, wenn immer mehr Menschen immer mehr Nachfrage erzeugen, die größere Nachfrage dann größere Industriekapazitäten bedingt, die größeren Industriekapazitäten dann mehr Leuten Arbeitsplätze zur Verfügung stellt, mehr gutverdienende Arbeitnehmer dann wieder mehr Nachfrage schaffen usw. usw.....

Könnte unsere Chance und die Chance für die künftige Generation nicht darin liegen, daß wir uns selbst beschränken? Könnte die Erkenntnis, daß unser Planet Erde auf Dauer nur eine gewisse Anzahl Menschen sinnvoll ernähren kann, nicht dazu führen, daß wir der Wachstumseuphorie ein für allemal ade sagen und uns darauf konzentrieren, das Leben für uns alle lebenswerter zu gestalten!

Wenn jeder von uns die Möglichkeiten zur Energieeinsparung im eigenen Haushalt und Garten gewissenhaft nutzt, wenn jeder von uns sich die Mühe macht, sich mit den wesentlichen Grundsätzen der Atomenergienutzung und den daraus resultierenden Gefahren zu befassen statt auf irgendwelche Experten oder Politiker zu hören, die auch nicht gescheiter sind, wenn also jeder von uns bereit ist, selber zu handeln statt darauf zu warten, daß andere etwas tun, - dann haben wir eine Chance!

Doch nicht nur das Verhalten der Wähler in Niedersachsen, sondern auch der täglich zu beobachtende Lebensablauf im Main-Tauber-Kreis legt den Schluß nahe: Tschernobyl zu den Akten, die Strahlenbelastung, die tägliche Dosis Caesium - ob's wirklich so schlimm ist?? Wir sind noch einmal davongekommen. wirklich??

Tschernobyl - und welche Folgen?? Leider wohl die, daß noch viel Schlimmeres passieren muß, um uns alle aus unserem täglichen Trott zu kippen, um uns alle erkennen zu lassen, daß wir über unsere Verhältnisse auf Kosten unserer Kinder leben. Und daß wir drauf und dran sind, diesen Kindern eine Welt zu hinterlassen, in der zu leben sich kaum noch lohnen wird.

**Damit Gutes  
besser  
schmeckt:** 

**BRITA®** 

**das Filtersystem  
zur Verfeinerung  
des  
Leitungswassers**

... jetzt besonders  
preiswert  
**Filtergerät**  
DM **29.90**

Ersatzpatrone DM 6.95

**Karl Bäuerlein**  
Weikersheim Am Gansturm

unverkennbar ein -Fachgeschäft

## Impressum

<b>Verant.i.S.d.Presserechtes</b>	Fritz Danner, Schonach
<b>Herausgeber</b>	Die Creglinger SPD 6993 Creglingen
<b>Druck</b>	SPD-Unterbezirk 7186 Blafelden
<b>Auflage</b>	1700
<b>Anzeigenpreis</b>	1 Seite 90.-- DM, 1/2 Seite 45.-- DM, 1/4 Seite 25.-- DM.
<b>Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!</b>	

BRIGITTE ADLER:

## "LANDWIRTSCHAFTLICHE VERGLEICHZAHLEN NACHGEFRAGT"

In einem Gespräch mit Landwirten aus verschiedenen Ortsteilen der Stadt Creglingen wurde der Landtagsabgeordnete das Problem der unterschiedlichen Behandlung der landwirtschaftlichen Vergleichszahlen vorgetragen. Nach Presseberichten beabsichtigt die Bundesregierung das Benachteiligtenprogramm zu erweitern. Die Abgeordnete hat nun dem baden-württembergischen Landwirtschaftsminister mehrere Fragen dazu vorgelegt.

Ihr Schreiben an den Minister lautet:

"Sehr geehrter Herr Minister Weiser!

Die Bundesregierung hat in Übereinstimmung mit den Ländern das Benachteiligten-Programm ausgeweitet. Ich möchte Sie bitten, mir mitzuteilen, welche Gebiete in Baden-Württemberg neu in das Programm aufgenommen werden.

Die landwirtschaftlichen Vergleichszahlen, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen, werden von den Landwirten immer mehr in Frage gestellt. Gibt es Überlegungen, diese Vergleichszahlen neu zu definieren, um Ungerechtigkeiten auszugleichen?

Ist daran gedacht, aus Gleichbehandlungsgründen alle Ortsteile einer Gemeinde mit in das Programm einzubeziehen? Als Fallbeispiel möchte ich die Stadt Creglingen anführen.

Für Ihre Bemühungen vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Brigitte Adler, MdL "

Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.

## IMMER MEHR BAUERN KÄMPFEN UM IHRE EXISTENZ

Gestöhnt haben die Bauern schon immer, das gehört wohl zu ihrem Beruf. Das Ausmaß jedoch, in dem sich ihre Existenzbedingungen infolge der verfehlten Agrarpolitik verschlechtern, geht nicht mehr auf die berühmte Kuhhaut.

### VIELE BAUERN LEBEN VON DER SUBSTANZ

Besonders hart sind die Bauern in Baden Württemberg und Bayern betroffen, die Hälfte der Vollerwerbsbetriebe lebt von der Substanz, weil das Einkommen nicht mehr ausreicht. Allein im Jahr 1985 mußten an die 3000 baden-württembergische Bauern aufgeben.

### AGRARPOLITIK STECKT IN TIEFER KRISE

Die Agrarpolitik der EG steckt in einer tiefen Krise. Die Überschüsse haben Rekordhöhe erreicht. Die für die Preisstützung, Lagerung und verbilligten Absatz aufzuwendenden Haushaltsmittel steigen mit unveränderter Dynamik und drohen den Finanzrahmen der EG zu sprengen.

- Von 1981 bis 1985 sind die Kosten der EG-Agrarpolitik um über 80 % gestiegen.
- Der Wert der Überschußprodukte beläuft sich inzwischen auf etwa 25 Mrd DM



## EINKOMMEN DER BAUERN SINKT

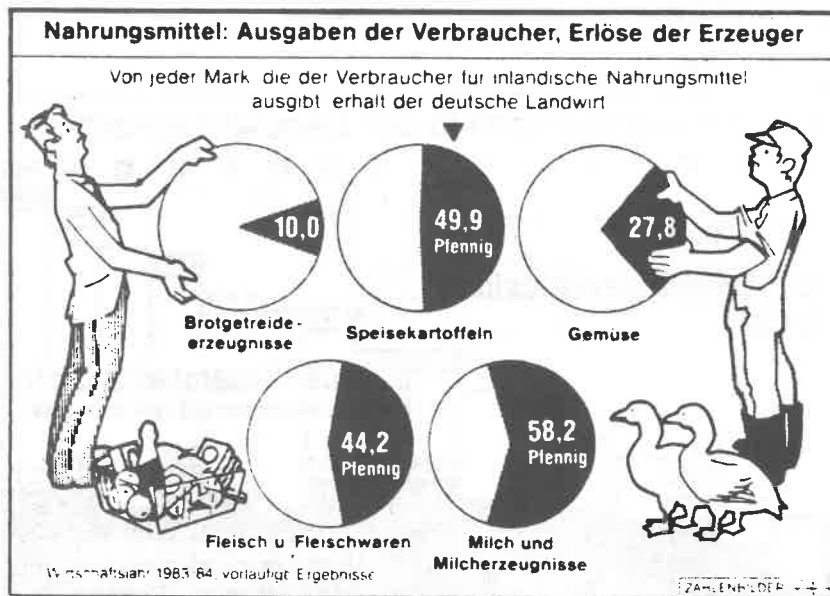
Von den Milliardenausgaben kommt beim Erzeuger, dem Landwirt indessen immer weniger an. Allein im Zeitraum von 1981 bis 1985 sind die Einkommen der Bauern um 9 % zurückgegangen, während die Brüsseler Agrarausgaben um 67 % angestiegen sind.

## KLEINEN UND MITTLEREN BETRIEBEN DROHT EXISTENZVERNICHTUNG

Vor allem die kleinen und mittleren Betriebe sind es, die die Lasten zu tragen haben. Sie werden immer mehr in die Enge getrieben, so daß ihnen bei Fortsetzung der gegenwärtigen Politik Existenzvernichtung droht. In Baden-Württemberg sind massenhafte Betriebsaufgaben mit all den negativen Folgen für den ländlichen Raum zu befürchten.

## ZUNAHME VON AGRARFABRIKEN

Gleichzeitig nehmen in anderen, überwiegend norddeutschen Regionen Intensivierung der Konzentration der Agrarproduktion mit teilweise besorgniserregenden Belastungen des Naturhaushaltes zu. So wachsen bereits ein Drittel aller bundesdeutschen Schweine an Trögen in Niedersachsen auf. Dort gibt es inzwischen etliche Großmäster mit zehntausen und mehr "Liegeplätzen" für Schweine in ihren verdunkelten Ställen.



## UNSOZIALE HANDHABUNG DER VORSTEUERPAUSCHALE

Speziell diese Höfe profitieren davon, als die Regierung vor 2 Jahren als Ausgleich für den von der EG abgebauten Grenzausgleich die Vorsteuerpauschale für landwirtschaftliche Produkte von 8 auf 13 Prozent an hob: wer 1000 Schweine im Stall hat

und mithin rund 3000 im Jahr verkauft, nimmt dank der Stoltenberg'schen Fürsorge immerhin 40 000 Mark mehr aus dem Bonner Steuertopf ein; das ist weitaus mehr, als ein kleiner Betrieb im Jahr insgesamt wirtschaften kann. Beim Getreideverfahren diese Großbetriebe oft so, daß sie die gesamte Ernte mit 13 Prozent Zuschlag verkaufen, während sie gleichzeitig Fertigfutter aus Übersee bei nur siebenprozentigem Aufschlag billig beziehen. Die kleinen und mittleren Betriebe, die einen Großteil ihrer Erzeugnisse selbst verwerten, haben wiederum das Nachsehen.

## PLANWIRTSCHAFTLICHER MILCHMARKT - UN DURCHSICHTIGE HÄRTEFALL-REGELUNG

Wie tief diese Agrarpolitik in der Sackgasse steckt, erlebten die Bauern vor zwei Jahren besonders drastisch. Der Milchmarkt verdient seitdem diesen Namen nicht mehr - planwirtschaftlicheren Zwängen als bundesdeutschen Milchbauern ist kein Kollektivbetrieb in der DDR unterworfen. Viele Bauern verstehen die Welt nicht mehr. Weil sie im entscheidenden Zeitraum noch eine Kuh weniger im Stall hatten, wird ihnen die Liefermenge um beinahe 10 Prozent beschnitten. Andere Höfe hingegen, die noch gerade rechtzeitig mit staatlich subventionierten Krediten den Kuhbestand kräftig aufstockten, wurden mittels der höchst-undurchsichtigen Härtefallregelung ihre Quote um zig Prozent angehoben.

## GESPENST IMITATIONSPRODUKTE

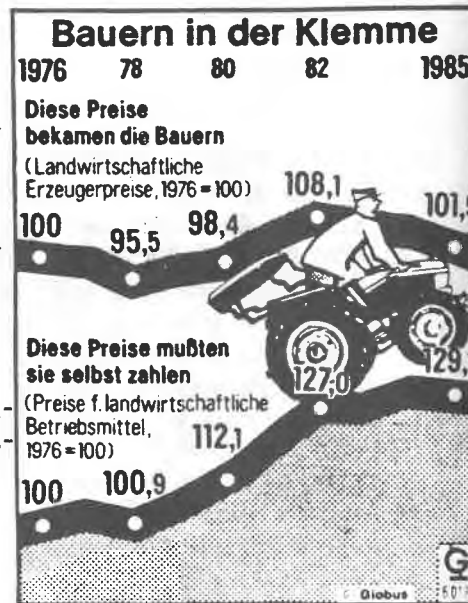
Als hätten die Bauern nicht schon genug Nachteile hinzunehmen, macht bereits ein neues Schlagwort die Runde: Imitationsprodukte bei Milcherzeugnissen. Durch solche Verfahren können bis zu 10 Prozent des Käse- und Butterabsatzes ersetzt werden, was fatale Auswirkungen für die Milchbauern hätte.

## SPD FORDERT TEILNAHME AN DER ALLGEMEINEN EINKOMMENSENTWICKLUNG

Um unserer Landwirtschaft eine reelle Chance auf Existenzsicherung zu gewährleisten, erhebt die SPD deshalb folgende Forderungen an die Agrarpolitik:

1. Marktgleichgewicht ist wieder herzustellen. Dazu ist notwendig, daß zum Erhalt der kleinbäuerlichen Familienbetriebe produktions- und mengenabhängige Preisausgleichszahlungen eingeführt werden.
2. Durch flächenabhängige Tier- und Bestandsobergrenzen muß der Familienbetrieb auf Dauer gesichert werden.
3. Zur Senkung der Getreideüberschüsse und zur Stabilisierung des Getreidepreises muß ein Weg zur Durchsetzung eines Beimischungszwanges von einheimischem Getreide in Futtermittel erreicht werden. Dabei legen die Sozialdemokraten Wert darauf, daß die Importmittel die gleichen Rückstandsauflagen erhalten wie unsere einheimischen Futtermittel.

4. Zur gerechteren und den Erfordernissen der unterschiedlichen Agrarstruktur gerecht werdenden Strukturförderung ist eine Regionalisierung der Strukturfördermittel notwendig, d.h. es muß eine direkte Einkommensstützung ermöglicht werden, die Besonderheiten von Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz in den einzelnen Regionen besser als bisher berücksichtigen. Es muß endlich von dem unsozialen "Gießkannenprinzip" abgerückt werden, das in erster Linie den Großbetrieben zugute kommt. So wäre es künftig durchaus denkbar, daß ganz große Betriebe gegebenenfalls überhaupt keine Subventionen erhalten würden. Gerade umgekehrt ist es jedoch bei der jetzigen Politik der Fall.
5. Die ungerechte Belastung der Einkommen in der Landwirtschaft mit Sozialkosten muß durch eine sozialgerechte Verteilung der Sozialzuschüsse ausgeglichen werden. Es geht einfach nicht an, daß ein kleiner Bauer die gleichen Sozialkostenbelastung zu tragen hat wie etwa ein Agrarmillionär.
6. Die auslaufenden Landabgabenrente ist für ältere Landwirte wieder einzuführen.
7. Die soziale Absicherung der Bauersfrau ist eine wichtige gesellschaftspolitischen Aufgabe.
8. Umstellung der betrieblichen Milchquoten und Einführung von Länderquoten unter Berücksichtigung der Produktionserweiterung der letzten 10 Jahre. In diesem Zusammenhang ist auch an eine Freimenge gedacht, die den Bauern eine sichere Existenzgrundlage garantiert.
9. Umstellung der Mehrwertsteuer-subsidien zugunsten einer stärkeren Förderung der kleinbäuerlichen Familienbetriebe.
10. Entlastung der landwirtschaftlichen Betriebe von den Kapitalkosten durch ein Entschuldungsprogramm.
11. Verstärkung der Importkontrollen für Nahrungs- und Futtermittel zum Schutz der Verbraucher und zur Chancengleichheit für die Landwirte im internationalen Wettbewerb.



12. Nicht zuletzt wird auch eine Neukonzeption für die landwirtschaftliche Beratung gefordert, um künftig zu verhindern, daß Bauern durch völlig überzogene Bedingungen, wie beispielsweise bei Bauvorhaben geschehen, durch falsche Beratung in den finanziellen Ruin getrieben und dann ohne mit der Wimper zu zucken ihrem Schicksal überlassen wurden. Die Sozialdemokraten wenden sich mit Entschiedenheit gegen die Industrialisierung in der Landwirtschaft, gegen die Massentierhaltung fern jeder Bindung an die bewirtschaftete landwirtschaftliche Grundfläche und gegen das unsoziale Verteilen der Subventionen nach dem "Gießkannenprinzip". Die SPD steht zu ihrer Programmforderung, daß unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe für ihre Leistungen zur Ernährungs-sicherung unserer Bevölkerung, für ihre große Aufgabe als Landschaftpfleger, teilhaben müssen an unserer allgemeinen Einkommen- und Wohlstandsentwicklung.

**DI E NEUEN BROADWAY-MODELLE.**  
DIESELMOTOREN. SCHADSTOFFARM + STEUERFREI.

**Renault 9. Renault 11.**  
Die Mehrwert-Modelle für Leute von heute.

Renault 9 Broadway: 40 kW/55 PS, 49 kW/67 PS (Normal, bleifrei) oder 40 kW/55 PS Dieselmotor. Renault 11 Broadway: 40 kW/55 PS (3- oder 5-Türer) oder 40 kW/55 PS Dieselmotor (3-Türer). Mehrwert-Ausstattung für beide Modelle: 5-Gang-Getriebe, Heckspoiler, Design-Radkappen, von innen einstellbarer Außenspiegel und Radio. Renault 9 Broadway ab DM 14.310,-\* (für den Renault 9 Broadway 1,2 Liter). Renault 11 Broadway ab DM 13.900,-\* (für den Renault 11 Broadway 1,2 Liter, 3-Türer).

\*Für beide unverbindliche Preisempfehlung ohne Überführung.

effektiver Jahreszins bei 24 Monaten Laufzeit und 25% Anzahlung. Ein Angebot der Renault Credit Bank.

**3,9%**

**RENAULT**

**Autohaus Heinzmann**  
6992 Weikersheim – 6990 Bad Mergentheim

# Treffpunkt für jung und alt

ab 19 Uhr geöffnet  
Dienstag Ruhetag

8803 Rothenburg ob der Tauber

Nimm nichts krumm im

## Dideldum

PILS-SCHENKE  
Spitzen-Pils trinken  
dufte Musik hören  
Dideldum-Atmosphäre genießen

Ansbacher Straße 15  
Telefon (0 98 61) 16 33

## AUS DER ARBEIT DES STADTRATES

Knapp 2 Jahre ist der neue Stadtrat nun in Amt und Würden; 2 Jahre, die - auch an uns - nicht spurlos vorbeigegangen sind. Die Verjüngung und Erneuerung des Stadtrates, in dem zum erstmal in der Creglinger Stadtgeschichte Gruppierungen unterschiedlicher Coleur vertreten sind, hat zweifellos ein bißchen Leben in dieses Gremium gebracht. Für manche tut sich aber dennoch zu wenig.

Erinnern wir uns: Alle Gruppen waren mit Wahlprogramm und Aussagen für eine zukunftsweisende Kommunalpolitik angetreten. Inzwischen hat sich erwiesen, daß manches, mit dem der Wähler (vor allem der Jungwähler) damals eingefangen werden sollte, nicht das Papier wert war, auf dem es geschrieben stand. Erinnern wir uns auch, wie das Gespenst vom Unfrieden im Rathaus, hineingebracht durch die Parteien, an die Wand gemalt wurde.

Für den außenstehenden Betrachter läuft aber leider (?) alles wie früher gewohnt weiter. Die Zeitungen berichten fast ausnahmslos von ruhigen Gemeinderatssitzungen. Nichts spektakuläres; die Verwaltung hat alles fest in der Hand. Die Themen der Stadtratssitzungen werden fast ausnahmslos von der Verwaltung vorgegeben. Ihr Informationsvorsprung liefert die

überzeugensten (?) Argumente und der Gemeinderat muß dann nur noch mit seiner Stimme das besiegeln, was man sowieso tun wollte. Wer selbst Politik machen will und dies oder jenes Thema auf die Tagesordnung einer GMR-Sitzung bringen will, erfährt dann, unter Hinweis auf die Gemeindeordnung, daß dafür mindestens 4 Gemeinderatsstimmen notwendig sind, und da liegt unser Problem: Wir sind halt nur drei. Der bessere Weg ist, man hat gute Beziehungen ins Rathaus, aber die hat eben auch nicht jedermann.

Zudem sind die Mehrzahl aller Entscheidungen reine Sachentscheidungen, bei denen sowieso kein Spielraum für Diskussionen oder echte Entscheidungen bleibt, wie Vergaben von Bauarbeiten u.ä. etwa.

Aber genug des Gejammers! Sie wollen doch sicher einige Neuigkeiten aus dem Stadtrat erfahren! Es kann aber nicht darum gehen, die Stadtratsarbeit im Gesamten darzustellen und zu schildern, sondern es sollen heute nur einige markante Themen zur Sprache kommen, die mir für eine breite Öffentlichkeit lohnenswert scheinen.

Das besondere V.A.G. Leasing-Angebot



**DM 156,-**  
monatlich

Die attraktive Art, ein  
attraktives Auto zu fahren

Einen neuen Golf ab 156,- Mark im Monat. Bei einer einmaligen Sonderzahlung ab 3.809,- Mark (incl. Überführungskosten), einer Vertragsdauer von 36 Monaten und 25000 km im Jahr. Wenn das kein attraktives Angebot ist.

Nur bei Ihrem V.A.G. Partner



**AUTO Faiss**

Inhaber Roland Faiss  
Rothenburger Straße 39  
6993 CREGLINGEN

Ihren Gebrauchten nehmen wir gerne zurück



Beginnen wir mit dem größten Dreck zuerst, nämlich der Aufstellung eines Kanalisationsplanes für die Kernstadt Creglingen. Ein solcher Plan war vom Wasserwirtschaftsamt bei der Erschließung des Baugebiets "Schicken" gefordert und vom Gemeinderat damals auch gutgeheißen worden. Was sollte er sonst auch tun, brauchte man doch damals die Genehmigung zu Einleitung. Im Gemeinderat entbrannte dennoch damals eine heftige Diskussion, ob dieser Plan überhaupt notwendig sei. Dieser Teil der Diskussion war also Schnee von gestern. Dann ging es um die Vergabe des entsprechenden Auftrages an ein entsprechendes Ingenieurbüro. Die Stadt hatte beim Ingenieurbüro Wollert (uns allen von der Druckleitung her wohl bekannt) ein Angebot eingeholt, dieses beim Wasserwirtschaftsamt nach seiner Angemessenheit prüfen lassen ( Herr Wollert kennt die Leute dort sicher gut!) und in der Gemeinderatssitzung zur Entscheidung vorgelegt. Begründet wurde die vor allem damit, daß damals das Ing.-Büro Wollert die Kanäle geplant habe. Kostenpunkt 50 000 DM + 15 000 = 65 000 DM.

Soweit so gut! Vorher war über Angebot von Handwerkern mit weit niedrigeren Summen gefeilscht und abgestimmt worden. Da hatte der Bürgermeister noch die Meinung vertreten, daß indestens ein Vergleichsangebot notwendig sei. Warum also nicht hier, bei einer so stolzen Summe? Insgesamt 6 Gemeinderäte waren übrigens dagegen, so mir nichts dir nichts an das Ing-Büro Wollert zu vergeben.

Unsre Meinung: Man sollte in Zukunft auf jeden Fall auch bei Planungsaufgaben Vergleichsangebote einholen, da hier mindestens gleichviel eingespart werden kann, wie bei den ausgereizten Handwerkerpreisen.

Daß Creglingen ein Schloß hat, wenn es auch nur ein "Schlößchen" ist, hatten viele schon fast vergessen. Doch jetzt wird sogar ernsthaft darüber debattiert, dieses Schlößchen zu sanieren und zu einem Schmuckstück Creglingens zu machen. Wird aber auch höchste Zeit. Mit den Eigentümers dieses ehrbaren Gemäuers gab es in der Vergangenheit immer viele Probleme und, auch wenn es von offizieller Seite nicht zugegeben wurde, dem Gebäude und seinem festen und weniger festen Inventar hat jeder Besitzerwechsel geschadet. Zum Schluß war es sogar in der Hand eines bekannten Berufssanierers. Als wieder einmal eine Eigentumsübertragung stattfinden sollte, hatte ein SPD-Stadtrat vorgeschlagen, die Stadt möge das Gebäude erwerben, um dann in Ruhe nach einen geeigneten Eigentümer Ausschau halten zu können. Dieser Vorschlag sorgte im Gemeinderat für allgemeine Erheiterung. Umso erstaunter war dieser Stadtrat deshalb über die Formulierung in einer der letzten Sitzungsunterlagen, die sich auf eine Bauausschußsitzung der Stadträte von Creglingen bezog: " Nach ihrer einhelligen Ansicht muß

die Stadt das Gebäude übernehmen, um es dann an einen Sanierungsträger wieder zu veräußern." Hintergrund ist, daß die Stadt Creglingen in Zugzwang gekommen ist, nachdem am 16.6.86 die Frist abläuft, bis zu der die Stadt das Gebäude zum Schätzwert übernehmen kann. Nun gut, Hauptsache es geschieht etwas, wenn auch erst unter dem Druck der Fakten. Erfreulicherweise haben sich inzwischen auch Interessenten gefunden, die das Gebäude sanieren und Eigentumswohnungen einbauen wollen. Die Verhandlungen sind im Gange. Hoffen wir das Beste!

Die umfangreichsten Unterlagen sind im Stadtrat oft die Einfachsten. So bei der Jahresrechnung 1986. Ein Zahlenwerk über 209 Seiten, dessen intensives Studium eine Woche Urlaub erfordern würde. So ein Schmöker ist wohl selbst den alten, erfahrenen und im Dienste weise gewordenen Gemeinderäten zuviel und so wurde viel Papier nach kurzer Vorstellung durch den Bürgermeister auf die Seite gelegt und jeder war's froh, daß keiner allzu neugierige Fragen stellte oder gar Diskussionen über Einzelpunkte anstellte.

Schon etwas länger zurück lag dem Gemeinderat ein Bericht der Gemeindeprüfungsanstalt "über die überörtliche Prüfung der Bauausgaben 1982 bis 1984" vor. Dieser Bericht mußte dem Gemein-

**Alles aus einer Hand!**

**Teppiche  
Teppichböden  
PVC-Böden**

**Vorhänge  
Gardinen  
Tapeten**

Wir beraten, messen, verlegen und montieren fachmännisch

Auch der weiteste Weg lohnt sich!

**M. Michelberger**

6982 Welkersheim - Telefon 07934/601

rat vorgelegt werden, auch wenn die Verwaltung dies sicher nicht so gern getan hat. In diesem Bericht wurden vor allem Vorgänge beim Bau der neuen Turnhalle untersucht. Darin wird der Stadt mehr oder weniger deutlich vorgeworfen, daß während der gesamten Bauzeit die kritische Kontrolle vor allem der beteiligten Freiberufler fehlte, die Unterlagen ungenau und systemlos geführt waren, daß Architektenhonorare gestundet und verzinst wurden, obwohl dies im Architektenvertrag nicht vereinbart war und Mehrleistungen der Architekten ohne besondere Genehmigung bezahlt wurde. Weiter wurden unzulässige Preiserhöhungen ausbezahlt. Durch die fehlerhafte Entziehung eines Auftrages entstanden Mehrkosten, weil beim Schadensersatzanspruch gestellt werden konnte. Leistungen die Firmen angeblich zusätzlich erbrachten, wurden ohne weiteres Angebot oder klare Preisvereinbarungen bezahlt. Diese Litanei ließe sich noch um einiges fortsetzen. Ein Stadtrat meinte denn auch, daß das schlimm sei, was da zu lesen wäre. Aber da konnte Bürgermeister Bauer beruhigen. Normalerweise wären solche Prüfberichte noch viel schärfer und deutlicher und schon an der Tatsache, daß hier in Creglingen keine Schlußbesprechung stattfinden mußte, erkenne man, wir harmlos dieser Prüfbericht doch zu verstehen sei. Damit war der Gemeinderat dann auch zufrieden und ging über zum nächsten Tagesordnungspunkt. Schade, denn eine der Aufgaben des Gemeinderates ist eben auch die Kontrolle der Verwaltung!

Damit genug für heute! Bis zum nächsten Mal!  
Euere  
SPD-Kommunalpolitiker

## Zitate

„Eine Technik, gegenüber der Menschen nicht versagen dürfen, ohne daß ein ganzer Kontinent in Angst und Schrecken gejagt wird, ohne daß eine gänzlich unbekannte Zahl von Kindern im Laufe von Jahrzehnten daran zugrunde geht, ist wohl keine menschengerechte Technik.“

(Erhard Eppler)

„Wenn wir über Tschernobyl reden, so ist dies nicht die abstrakte Gefahr der Atomkraft. Wir reden über unsere Erfahrung. Dies ist neu.“

(Volker Hauff)

„Dieser Herausforderung muß mit einer neuen Politik begegnet werden, einer Politik, die weiß, daß wir Heutigen die Erde von unseren Vorfahren ererbt und zugleich unseren Nachkommen nur zur Leihe, zur treuen Hand anvertraut bekommen haben; einer Politik, die weiß, daß wir nicht nur der lebenden Generation, sondern auch den kommenden, den ungeborenen Generationen Rechenschaft schuldig sind.“

(Hans-Jochen Vogel)

„Atomare Gefahren kennen keine Grenzen, und gegen die gemeinsame Unsicherheit kann es nur eine Politik der gemeinsamen Sicherheit geben.“

(Johannes Rau)

# baby-SB Gastenfelden

Bei Schillingsfürst

Da gibts:

Kinderwagen  
Sportwagen  
Buggys  
Kinderbetten  
Wickelkommoden  
Laufgitter  
Wippen  
Reisebetten

Laufengeräte  
Autositze  
Türgitter  
Hochstühle  
Badeartikel  
Erstlingsausstattung  
viel Zubehör

Nichts  
wie hini!

Der Weg  
lohnt sich

täglich  
geöffnet  
9.00 bis 18.00

Tel.  
09868/13 33

Markenartikel bekannter Hersteller zu tollen Preisen.

	Teil d. brit. Parlaments	japan. Bühnenstück	Schwertlilie	freiwillig hungern	selten	Wohnzins		lat. und	Schiffsteil	Lama-art		frühere lett. Münze	
Dienstkleidung	U	N	I	F	O	R	M	Schmelzüberzug	E	M	A	I	L
Drama von Ibsen	N	O	R	A	Land-schaft bei Schwyz	A	I	-	T	A	L	Angeh. e. dt. Stammes	A
	T	Fluß z. Rhone	I	G	E	R	E	Nähr-mutter	Mineral	S	P	A	T
zuvor	E	R	S	T	Inneres	Metall	T	A	N	T	A	L	Werg
	R	Aschenkrug	Hautentzündung	E	K	Z	E	M	He-rings-fisch	Kfz-Z. Kelheim	K	E	L
Riese	H	U	E	N	E	Frosch-lurch	franz. weibl. Anrede	M	A	O	A	M	E
Flächenmaß	A	R	langer Stock	Tier-gruppe	R	U	O	E	L	Crt am Wiener Wald	außer Dienst/ Abk.	A	O
Nonsens	U	N	S	I	N	N	Gott im Islam	Fix-stern	S	O	N	N	E
Satz beim Tennis	S	E	T	Nage-tier	das Wüsten-schiff	K	A	M	E	L	span. weibl. Vor-name	N	Gurken-kraut
	See-vogel	Sing-vogel	A	M	S	E	L	Papagei	verton-tes Ge-dicht	L	I	E	D
Mutter Marias	A	N	N	A	Zeichen für Neon	Ver-kaufs-raum	L	A	D	E	N	Zeichen f. Ang-ström-einheit	I
	nord. männl. Vor-name	G	U	N	N	A	R	wirk-lich	R	E	A	L	
Milchprodukt	K	A	S	E	kleiner Mür-chen-held	H	A	E	N	S	E	L	

## Energieversorgung ohne Atomkraft

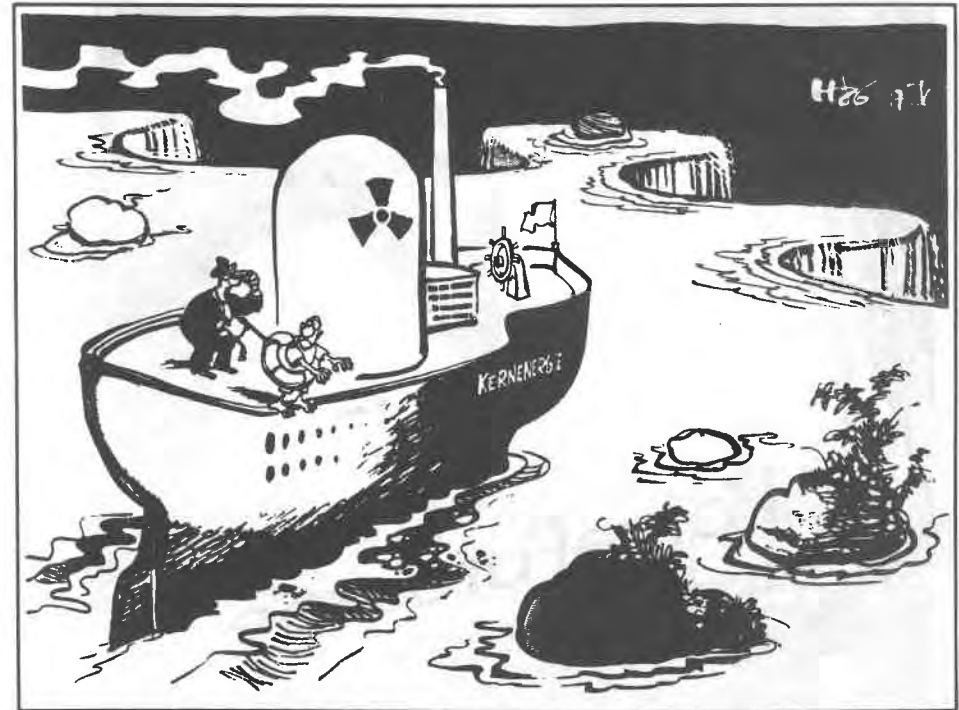
Schon die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Zukünftige Kernenergiepolitik“ hat 1980 dargelegt, daß wir mittelfristig ohne Kernenergie auskommen können, und zwar ohne Wohlstandseinbußen und ohne Verluste an Arbeitsplätzen. Eine sichere und umweltfreundliche Energieversorgung ohne Atomkraft ist keine Utopie, auch wenn ein beschleunigter Ausstieg Kosten und Konflikte mit sich bringt.

Der Übergang muß neue Umweltrisiken vermeiden, da die vorhandene Umweltbelastung keine zusätzlichen Schadstoffbelastungen erlaubt. Die mit dem vermehrten Einsatz von Kohle, Erdgas und schwerem Heizöl einher-

gehenden Umweltbelastungen müssen und können durch Reinigungs- und Filteranlagen kompensiert werden.

Neue Energiespartechiken und Einspar-technologien werden neue Arbeitsplätze schaffen. Auf der anderen Seite werden in der kerntechnischen Industrie Arbeitsplätze verloren gehen. Dieser Umstrukturierungs-prozeß muß sozial verträglich gestaltet werden.

Bleibt die Frage der Kosten. Der Atomwissen-schaftler Klaus Traube hat errechnet, daß die Substitution (Ersetzung) des Atomstroms mit einem Pfennig Mehrkosten pro Kilowatt-stunde zu Buche schlagen würde.



„Aussteigen? Holst Dir doch einen fürchterlichen Schnupfen, Du Idiot!“

NRZ-Zeichnung: Hatzinger

## Strahlenkunde:

### Auswirkungen der Strahlung:

Treffen radioaktive Strahlen auf den Menschen, so zerstören oder schädigen sie Zellen, was bei hohen Strahlendosen zum Tod führt. Niedrige Dosen ziehen langfristige Schäden nach sich: Krebs, Leukämie, Veränderung der Erbanlagen usw.

Der Begriff **Grenzwert** bedeutet nicht, daß eine geringere Strahlendosis ungefährlich ist. Vielmehr meint man Strahlung bis zu dieser Grenze, um bestimmter Ziele willen, tolerieren zu können. Einen unteren Grenzwert für die durch Radioaktivität entstehende Gefährdung gibt es nicht. Jede Erhöhung der Belastung bedeutet auch eine Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, an Spätschäden der Strahlung zu erkranken.

**Radioaktive Stoffe** entstehen durch die Spaltung von Uran 235. Man unterscheidet drei Arten von radioaktiver Strahlung. Alpha-Strahlung senden einen doppelpositiv-geladenen Heliumkern aus. Beim Beta-Zerfall wird ein Elektron abgegeben, bei vielen Zerfällen treten gleichzeitig auch Gamma-Strahlen auf.

Die **Halbwertszeit** gibt den Zeitpunkt an, zu dem die Hälfte eines radioaktiven Stoffes zerfällt. Diese Halbwertszeiten sind höchst unterschiedlich: Bei Jod-131 beträgt sie acht Tage, bei Jod-129 aber 15 Millionen Jahre. Die Halbwertszeit darf nicht mit dem Erlöschen der Radioaktivität verwechselt werden. Sie wird eben lediglich halbiert.

Wir sind immer in Ihrer Nähe.



35.000 Mitarbeiter, 96 Geschäftsstellen stehen bei uns jederzeit zu Ihrer Verfügung. Das ist praktische Kundennähe. Doch wir haben noch mehr.

**Wir setzen neue Maßstäbe.**

Mit Leistungen, die diesen Anspruch halten. Zum Beispiel: Volksfürsorge Lebensversicherungen

haben besonders niedrige Beiträge und hohe Überschußbeteiligung. Und zählen deshalb zu den günstigsten auf dem Versicherungsmarkt.

Wir haben für alles eine Lösung: Lebens-, Sach- und Rechtsschutzversicherungen, Reise-Krankenversicherung, Bausparen. Fragen Sie einen unserer Mitarbeiter.



Geschäftsstelle Würzburg  
Sammelstr. 12/14, Tel.: 0931/12008

UND HIER MELDT SICH  
WIEDER RUMPELSTILZ  
ZU WORT .....



Weil unser Blättle net ner in Creichl und Ortsteil immer widder gern glese werd, sondern a in Stuagert und sogor in Bonn, ereffne sich durch des Bei-tächli von mir ganz neie Meglichkeite fer die Stadtverwaltung.

Es werd doch öfters a Klärwärter g'sucht, und weils in der SPD ja immer noch g' nuch Kanalarbeiter gebbe sell, sech i do a Chance.

Ibberhaupt hat doch die Creichelmer Verwaltung viel Ähnlichkeit mit der SPD. Alli suche was: Die SPD sucht Wähler (die Creichelmer Sozis a noch Gäst fer ihrn Danz) und die Stadt sucht Klärwrter.

Bloß hat's die Stadt do afacher wie mir. Do hat mer etzt an neie Weech beschritte:

Befor mer sich bewerbt, spricht mer erscht amol beim Oberklärwärter vor weche die oufallende Ärbete und dem Betriebsklima, no kou mer sich's immer noch ieberleiche ob mer sell odder net.

Abber etzt hats ja klappt mit dem zweite Klärwärter. In Freidebach hofft mer, daß dann des Schwimmbad vielleicht eröffnet werd, wenss warm is, und net erscht wenn Summer befohle is.

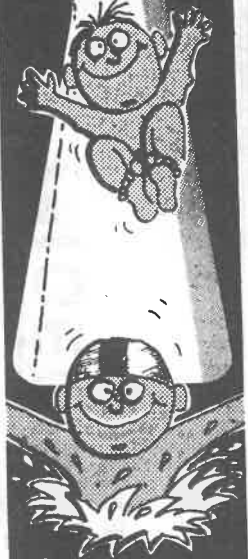
Also dann bis zum Herbst

Eier Rumpelstilz

NEU  
IM SOLYMAR

60m  
Rutsch-  
vermögen

Einmal im Jahre  
Wanderlust zu Lande  
den Sommer über  
Freizeitpark im neuen  
Solymer Attraktion



Solymer  
Bad Mergentheim